

Die „Scholle" erscheint jeden zweiten Sonntag. Schluß der Inseraten-Annahme Mittwoch früh. — Geschäftsstelle: Bromberg.

Anzeigenpreis: 46 mm breite Kolonelzeile 25 Groschen, 90 mm br. Reklamezeile 100 Groschen, Deutschld. 25 bz. 100 Goldpfg., Danzig 25 bzw. 100 Danz. Pfg.

Nr. 16. Bromberg, den 10. August 1924.

Anlage und Pflege der Kunstwiesen.

Durch das langandauernde Weichselhochwasser des letzten Frühjahres sind die umfangreichen Wiesenflächen in den eingedeichten und nicht eingedeichten Weichselniederungen ganz erheblich geschädigt worden. Die ersteren haben vielfach ihre schöne Grasnarbe eingebüßt, sie ist lückenhaft geworden, teils auch durch Fäulnis eingegangen. Die letzteren dagegen sind infolge der starken Hochwasserströmung mehrfach zerrissen oder versandet. Diese Tatsachen dienen als Anlaß, über Wiederherstellung der beschädigten Wiesen, zugleich auch über Anlage und Pflege von Kunstwiesen den Landwirten — größtenteils auf Grund eigener Erfahrungen — Ratschläge zu geben. Um Wiederholungen zu vermeiden, wird auf den in Nr. 13 der „Scholle" vom 8. Juli 1923, Abschnitt A, Wiesenbau und Wiesenanlage, Bezug genommen.

1. Zur Wiederherstellung der durch Fäulnis eingegangenen Grasnarbe ist zunächst ein Umbruch der beschädigten Fläche im Herbst notwendig. Wenn die Wiesenfläche keine zu niedrige Lage hat, d. h. wenn der Durchschnittswasserstand nicht unter 50 Zentimeter ist, dann kann der Umbruch unbedenklich erfolgen. Da können zwei Wege eingeschlagen werden:

a) entweder erfolgt im nächsten Frühjahr — wenn die Bodenfeuchtigkeit es zuläßt — eine dünne Hafereinsaat als Deckfrucht und Einsaat passender Gräser. Spezielle Gräserangabe soll später erfolgen; oder

b) es wird ein Jahr Hackfrucht angebaut, besonders dann, wenn der Boden viel Unkrautreste (Quecken, Wurzeln usw.) enthält, und dann erst im zweiten Jahr Graseinsaat angewandt.

2. Wenn Wiesenflächen in den uneingedeichten Niederungen zerrissen oder gar übersandet sind, so können sie nur durch mühsame Arbeit (Planieren) wieder kultiviert werden. Versandungen sind schwer zu beseitigen. Die zu ergreifenden Maßnahmen können auch nur von Fall zu Fall angewendet werden. Verfasser hatte seine im Jahre 1877 versandete Außendeichfläche, die ca. ½ Meter stark mit Sand bedeckt war, durch mühevolles Abtragen wieder kulturfähig hergestellt. Wenn sehr große Versandungen (über ½ Meter) eingetreten sind, dann wird es schwer sein, durch kostspielige Arbeiten wieder eine Rentabilität herzustellen, weil eine Ertragssicherheit wegen neuer Hochwasserschäden nicht vorhanden ist.

Durch die gesteigerten Wasserzuführungen in die eingedeichten Niederungen von den angrenzenden Höhenländereien haben nicht allein die niedrigen Talwiesen, sondern auch die Ackerländereien erheblich gelitten und werden auch in ähnlichen Fällen — wie in diesem Frühjahr — leiden. Die Tatsache, daß die Wasserschäden auf Wiesen nicht derartig schwer einwirken, wie auf die mit Saaten bestellten Ackerflächen, führt doch die Landwirte zum ernsten Nachdenken und zur Prüfung, ob es nicht zweckmäßig wäre, soviel wie möglich den Ackerbau einzuschränken und der Wiesenanlage, dem Wiesenbau, den Vorzug zu geben. Dieser Umstand gibt dem Verfasser Veranlassung, seine Erfahrungen, die er vor mehreren Jahren bei Anlage neuer Wiesen (Umwandlung von Acker- in Wiesenland) gemacht hat, den Lesern der „Scholle" mitzuteilen, zugleich auch noch — auf Grund seiner erworbenen Kenntnisse verschiedener Gräser aus wertvollen Schriften — einige Zusammenstellungen zu machen, und zwar: A. Für Lehmböden in wasserfreier Lage, B. für Lehmböden in wasserfreier Lage, die Überflutungen ausgesetzt sind, C. für hochgelegene Moorböden, D. für niedrige Moorböden in feuchter Lage, E. für Höhenwiesen, F. für Anlage von Weideflächen.

Bei der Anlage der neuen und Pflege der Kunstwiesen sind Bodenart, Feuchtigkeit und Bodenbeschaffenheit von Wichtigkeit. Der umsichtige Landwirt muß daher in der Lage sein, diese drei Punkte richtig beurteilen zu können; dann kann er auch zur Auswahl und Anwendung der passenden Pflanzenarten — Gräser und Klee — schreiten. Da es hier eine große Anzahl von Gras- und Kleearten für verschiedene Bodenarten gibt, sollen nur einige näher beschrieben werden, soweit die eigenen Erfahrungen des Verfassers reichen und er auch durch Lesen passender Schriften einige Kenntnisse sich erworben hat. Es sind passend:

a) **Für Lehmboden in wasserfreier Lage**, der auch teilweise Überflutungen oder Berieselungen von kurzer Dauer ausgesetzt ist: 1. Wiesenfuchsschwanz (als Obergras), 2. Fioringras (als Untergras), 3. gemeines Kammgras (N.), 4. Wiesenrispengras (U.), 5. Timotheegras (O.), Rotklee, Weißklee, Kopfklee, Wiesenplatterbse.

b) **Für leichten, sandigen Lehmboden:** Gemeines Knauelgras, Straußgras, Kammgras, Sandluzerne, Wund- oder Tannenklee, Hopfenklee, Serabella.

c) **Für Moor- und Torfboden:** Fioringras, Rauhes Rispengras, Timotheegras, Weiche Trespe, Behaartes Hafergras, Wolliges Wiesenhoniggras, Schwedischer Kopfklee, Bullenklee, Gemeiner Schotenklee.

Bei der Auswahl der Pflanzenarten muß man darauf Bedacht nehmen, in welcher Weise die Wiesen genutzt werden sollen, ob dauernd zur Heugewinnung oder wechselweise, teils Heu-, teils Weidenutzung, ferner, ob es Dauerwiesen sein sollen oder zeitweise ein Umbruch und wieder Neubesamung stattfinden soll. Wiesen, die nur Heu liefern sollen, erfordern einen derartigen Bestand, der ein kraftvolles, gutes und reichliches Heu liefern kann. Daher ist es von Wichtigkeit, daß Ober- und Untergräser in einem richtigen Verhältnis angebaut werden und daß der erste Schnitt nicht zu lange hinausgeschoben wird, andernfalls kann es vor-

kommen, daß die Obergräser neuen Samen aussetzen, der für das nächste Jahr aufgeht, die Oberhand gewinnt und das feine Untergras verdrängen kann. Wenn neuangelegte Wiesen auch wechselweise zur Weide benutzt werden sollen, dann sind solche Gräser zu wählen, die ein gutes Wurzelwerk erzeugen, welches nicht so leicht durch das Vieh aus dem Boden gezogen wird, so daß die Grasnarbe zerstört werden kann. Wiesen, die nur einen Schnitt liefern und hernach zur Viehweide dienen sollen, müssen stets frühzeitig — etwa in der ersten Hälfte des Juni — gemäht werden, damit die feinblättrigen Untergräser sich besser entwickeln und dem Vieh bis in den Herbst hinein ein gutes und reichliches Futter liefern können.

Landwirtschaftliches.

Hacke, Egge, Walze. Das sind drei wichtige Geräte für die Bodenpflege, die sich gleichsam ergänzen. Die Hacke lockert den Boden auf, die Egge säubert ihn von allerlei Unkräutern und sonstigen unerwünschten Beständen und die Walze drückt ihn wieder fest, womit natürlich noch keineswegs alle Vorzüge dieser Geräte angeführt sind. Wenn wir als die vornehmlichste Pflege der Saaten die Anregung eines pflanzenfreudigen Wachstums betrachten, so können wir dies, wenn der Düngungszustand des Bodens ein ausreichender ist, nur durch Hebung der physikalischen Verhältnisse unterstützen. Die Pflanze braucht Licht, Luft und einen ihren Anforderungen entsprechenden Standraum. Egge und Walze werden vornehmlich im Frühjahr zur Anwendung gebracht, wenn die Wintersaat durch den Frost sich gehoben, wenn die Oberfläche verkrustet, wenn das Unkraut entwickelt, wenn der Boden verschlämmt oder wenn bei zu dichtem Stand des Getreides die Gefahr einer Lagerung besteht. Die Hacke dagegen kommt das ganze Jahr nicht zur Ruhe und sollte in gewisser Regelmäßigkeit unermüdlich benutzt werden. Das Getreide kann ja nur bis zu einer gewissen Grenze gehackt werden, aber die ausgesprochenen Hackfrüchte, die können immer wieder vorgenommen werden. Das Unkraut wächst andauernd nach und ein großes Ackerstück kann, wenn man mit der Hacke durchgegangen ist, gleich wieder von vorn angefaßt werden. Selbst wenn das Unkraut dies auch einmal nicht so dringend verlangt, so darf nicht vergessen werden, daß durch Zerstörung der im Ackerboden sich bildenden Kapillaren, durch welche ständig Wasser nach oben steigt und verdunstet, die Feuchtigkeit des Landes für den Pflanzenwuchs zurückgehalten wird. Beim Hacken sollte man aber eine Maßnahme nicht außer acht lassen, da sonst ein Teil der geleisteten Arbeit wieder hinfällig gemacht wird. Die Leute hacken oft ganz gewissenhaft, ziehen auch die gelockerten Queckenwurzeln vollends aus dem Boden und lesen sie auf, aber trampeln dabei die anderen Unkräuter, wie die Vogelmiere, sog. Mäusedärme usw. wieder fest, so daß sich diese in ihrer Zählebigkeit wieder anwurzeln können. Es kommt dies natürlich daher, daß die Leute in der gleichen Furche hinter ihrer Hacke hergehen. Um diesen Übelstand zu vermeiden (das Unkraut muß aber trotzdem aufgelesen und verbrannt werden), ordnet man die Hackkolonne in den sog. Gänseflug. An der Spitze des Dreiecks gehen mit Freilassung zweier Innenreihen, die von ihnen bearbeitet werden, die Vorhacker, hinter ihnen folgen in gewissen Abständen rechts und links zwei weitere Leute, die die Gangreihe ihrer Vordermänner bearbeiten u. s. f. Auch sollten einzelne der Leute mit Distelstechern versehen sein, die sie sich gegebenenfalls zureichen können. Dr. Pl . . .

Viehzucht.

Die Schale des Pferdes. Dieser mit oder ohne Lahmheit verbundene Knochenfehler ist eine ringförmige Verdickung des Kronengelenks an einem oder beiden Hinterbeinen oder sogar, was selten ist, an den Kronengelenken aller vier Füße. Das Kronengelenk ist bekanntlich das erste Gelenk oberhalb des Hornsaumes, ca. 1 Zoll oberhalb desselben. Das dann folgende ist das Fessel- oder Kötengelenk. Die Schale oder Ringbein vererbt sich wie der Spat und es ist sicher anzunehmen, daß dieser Fehler, wenn er an zwei oder mehreren Füßen vorkommt, auf erblicher Anlage seitens der Mutter oder des Vaters beruht. Bei vererbter Schale ist weniger Lahmheit als bloßes Steifgehen zuge..., auch ist die Empfindlichkeit auf Druck mit den Fingern nicht so stark wie bei der Schale, die durch Verstauchung des Kronengelenks entstanden oder vielmehr eine Folge derselben und ein Rückbleibsel ist. Im eigentlichen Sinne kann nur die durch Vererbung entstandene Schale mit diesem Namen bezeichnet werden, aber praktisch, und was die Behandlung anbelangt, kann man jede ringförmige Knochenverhärtung am Kronengelenk nennen. Die Kur besteht in Einreibung einer sehr scharfen und resorbierenden Salbe. Es ist das keine gewöhnliche Spanischfliegensalbe, die ja in vielen Fällen gute Dienste leistet, sondern eine aus Jod und Quecksilber kombinierte Lanolinsalbe, die nur einmal angewandt zu werden braucht. Kreistierzt W. Ehlers, Soltau i. H.

Spulwürmer bei Pferden. Besonders bei jüngeren Pferden trifft man mitunter im Miste einen oder mehrere ½—1 Fuß lange, runde, spitzendige Würmer, die sich beim Absatz anfangs noch lebhaft bewegen, aber bald absterben. Es sind das die sogen. Ascariden oder Spulwürmer. Der Name kommt wohl von dem runden Aussehen, wie es einer Federspule eigen ist. Die Ursache des Auftretens dieser Spulwürmer liegt in nassen, sumpfigen Weiden, wo die Pferde die Eier mit dem Saufwasser aus den Gräben und Tümpeln aufnehmen. Im Darmkanal der Tiere entwickeln sich dann aus den Eiern die Würmer. Massenhaftes Auftreten der Würmer kann eine Abmagerung der Pferde zur Folge haben. Die Annahme aber, daß die Würmer die Darmwand durchbohren und so eine tödliche Bauchfellentzündung veranlassen, ist nicht erwiesen und wohl kaum möglich, wenn auch in allerdings sehr vereinzelten Fällen sogenannte Wurmkolik beobachtet worden ist. Bei großer Anhäufung — es sind schon hunderte von Spulwürmern in einem Tiere gefunden worden — tritt hochgradige Abmagerung ein, die ein Eingehen des Pferdes zur Folge haben kann. In jedem Falle, wo Spulwürmer im Miste gefunden werden, ist darum sofort eine Abtreibungskur geboten. Ich zählte einst bei einem von mir behandelten Fohlen 350 Würmer, die in zwei Tagen abgegangen waren. Das Fohlen war infolge der Beherbergung dieser Schmarotzer zum Skelett abgemagert. Also rechtzeitig Gegenmaßregeln treffen! Kreistierarzt Ehlers, Soltau i. H.

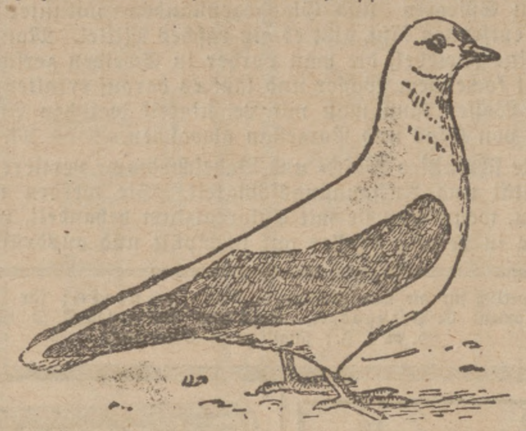
Geflügelzucht.

Der Geflügelhof im August. Die Hundstage bringen in der Regel die größte Hitze. Sorge darum ausgiebig für Schatten und frisches, kühles Trinkwasser auf deinem Geflügelhof. Viel frisches Grünfutter ist der Gesundheit und dem Gedeihen der Tiere äußerst dienlich. Sehe peinlich auf größte Sauberkeit in den Ställen. Das Ungeziefer vermehrt sich in der heißen Zeit unglaublich, und kein Tier kann gedeihen, wenn es von Schmarotzern geplagt wird. Die Schlafräume bleiben auch des Nachts geöffnet, jedoch darf keine Zugluft entstehen. Ein wiederholtes Besprengen der Aufenthaltsräume mit kaltem Wasser ist sehr vorteilhaft bei starker Hitze. Das Brutgeschäft hört auf. Brutlustige Hennen sperre man in einen Käfig, den man auf den Geflügelhof hinstellt, so daß die Genossen herankönnen. Bei gutem Futter wird die Brutlust dann bald vergehen. Die Mauser setzt jetzt so ziemlich allgemein ein. Mausernde Tiere sind sowohl vor Sonnenbrand als auch vor Kälte und Nässe zu schützen und besonders kräftig zu füttern, vor allem mit animalischen Nährstoffen und kohlensaurem Kalk. Alte Hennen sind vor der Mauser zu schlachten oder zu verkaufen. Die Jungtiere sind jetzt auszumustern. Man behalte nur so viele zur Zucht, als man auch völlig ausreichend durch den Winter füttern kann. Lieber ein Tier weniger, als eins zu viel. Wenn irgend möglich, bringe deine Tiere auf die abgeernteten Stoppelfelder, die nie besser ausgenützt werden können. Auch Truthühner und Gänse kommen auf die Stoppeln. Sie finden hier den Tisch schon so reichlich gedeckt, daß eine weitere Mast nicht nötig wird. Will man bei Gänsen noch ein weiteres tun, so füttere man sie nach Umbruch der Stoppeln noch 8 bis 14 Tage in engen Buchten mit reichlich Möhren. Falls Truthühner anfangs des Monats noch ein Gelege machen, kann man diese Eier noch ausbrüten lassen. Diese Brut ergibt noch gern gekaufte Schlachttiere. Gänse werden gerupft; man nehme aber nur die völlig reifen Federn. Zuchtenten gehören jetzt aufs

Wasser, da sie dann leichter mausern. Auch wenn Enten noch ein Gelege machen, läßt man es noch zu Schlachtzwecken vorteilhaft ausbrüten. Tauben halte man fleißig zum Feldern an. Sie gebrauchen dann kaum noch ein Beifutter. Mausernde Tauben läßt man nicht mehr brüten. Machen solche Tiere noch ein Gelege, so nehme man die Eier fort bzw. gebe man sie einem anderen Paar. Sorgfältigste Reinlichkeit des Taubenbodens ist für das Gedeihen sowohl der Alten als auch der Jungen unerläßlich. Für frisches Badewasser und Trinkwasser ist täglich zu sorgen.

Das Japsen bei Küken. Gegen diese Krankheit hat sich Chlorcalcium als gutes Heilmittel bewiesen. Man löst 200 Gramm Chlorcalcium in einem halben Liter Wasser. Von dieser Lösung gibt man auf jeden Liter Trinkwasser einen Eßlöffel. Ist das Leiden behoben, verwendet man einen noch vorhandenen Rest der Lösung als weiteres Vorbeugungsmittel und gibt nun auf einen Liter Trinkwasser einen halben Eßlöffel. th.

Die Flügeltauben. (Mit zwei Abbildungen.) Eine der ältesten Farbentaubenrassen ist die Schwalbentaube, die bei weißem Körper farbigen Oberkopf und farbige Flügel hat. Als eine Abart hat sich die nur mit Stirnfleck (Schnippe) versehene Taube entwickelt, die daher früher den Namen „Schnippenschwalbe" führte. Jedoch kommt die Taube auch ohne den Stirnfleck vor, so daß der farbige Flügel ihr bestimmendes Merkmal bildet und daher bezeichnet man seit einigen Jahrzehnten solche Vögel als Flügeltauben. Die Fußbefiederung muß, wenn sie vorhanden ist, ebenfalls farbig sein. Die Flügeltaube hat sich in verschiedenen Unterrassen entwickelt. Bei der Sächsischen Taube ist eine Breithaube Bedingung. Sie soll gut entwickelt sein und an den Seiten in rosettenartigem Ansatze enden. Die Flügeltaube kommt mit und ohne Stirnfleck vor. Die Ansichten über die beste Art der Schnippe sind nicht gleich; am beliebtesten ist sie heute in Birnform, oben abgerundet und nach dem Schnabel sich verschmälernd. Sie muß gerade sitzen, nicht über die Stirn hinausreichen und nicht mit weißen Federn durchsetzt sein. Bei vorhandener Schnippe und dunkler Zeich-



nungsfarbe wird auch ein dunkler Oberschnabel verlangt. Als Schlesier bezeichnet man die glattköpfigen Flügeltauben, bei denen die Schnippe sowohl auftreten als fehlen darf, aber ihr Vorkommen gern gesehen wird. Die Flügeltauben gehören zu den vielfarbig gezeichneten Tauben. Außer den vier Hauptfarben kommen auch deren Unterarten, wie silberblaue, rotfahle und weißgeschuppte vor. Sie zeigen weiße Binden, blau- und silberflügelige gibt es außerdem mit schwarzen Binden und ohne solche (hohlig). Am vollkommensten sind die weißbändigen Schwarzflügel. — Sehr selten ist die Böhmische Flügelschecke in Schwarz und Rot, bei der in den Flügeln wie in den Latschen die einzelnen Federn in Farbig und Weiß abwechseln sollen. Alle genannten Flügeltauben gehören zu den langlatschigsten Tauben. Sehr lange Fußfedern haben naturgemäß auch starke, steife Kiele, die die Taube recht unbehilflich machen und viele Unfälle der Eier und Jungen hervorbringen. Die Nachteile der latschigen Tauben vermeidet der glattfüßige Thüringer Schlag, der allmählich an Beliebtheit recht zunimmt und sich sehr vervollkommnet hat. Die glattfüßigen Tauben sind meist glattköpfig. Sie kommen ebenfalls in fast allen Farben vor, sind aber bis auf die blauen selten weißbindig. Sehr schön fallen bei ihnen die gelben und silberfarbigen Tiere aus. Durch ihr knappes, anliegendes Gefieder erscheinen die glattfüßigen Flügeltauben schlanker und gestreckter. Die Flügeltaube zählt zu den Rassen, bei denen Schönheits- und Wirtschaftszucht sich sehr gut vereinigen lassen. Von Wesen ist die Taube etwas scheu und gewöhnt sich daher nicht leicht



an neuer Stelle ein. Ist die Scheu aber überwunden, so zeigt die Flügeltaube sich als zuverlässige Zuchttaube. Sie hält treu zum Hause und geht nicht leicht in fremde Schläge. Ein Vorzug der Rasse ist, daß der Wert der Jungen schon im Neste mit hinreichender Sicherheit sich feststellen läßt. Fehlerhafte Fuß- und Latschenfarbe, schlechte Flügelbinden und Schnippen ändern sich auch nach dem Ausfliegen nicht mehr zum Besseren; man kann solche Tiere von vornherein für die Küche bestimmen. A. Wulf.

Zwei Mittel im Kampf gegen das Ungeziefer. 1. Kalkstaub, auch Mehlkalk genannt, ist nicht zu verwechseln mit Düngekalk, sondern ist zu Staub zerfallener, luftgelöschter gebrannter Kalk, wie er als Abfallsprodukt in den Kalkbrennereien bzw. Handlungen, die gebrannten Kalk abgeben, für einen geringen Preis zu erstehen ist. Im Kampf gegen das Ungeziefer in unsern Geflügelställen ist der Kalkstaub unübertrefflich und dazu in der Anwendung fast mühelos und einfach. Wir haben in unserem Geflügelstall eine geschlossene Kiste mit Mehlkalk stehen. Jeden Morgen werden, nachdem die Tiere ins Freie gelassen sind und der Stall so weit als möglich gereinigt ist, ein paar Hände voll Kalkstaub gegen die Decke bzw. die Wände geworfen. Eine feine Staubwolke erfüllt nun den ganzen Innenraum und überzieht nun mit einer feinen Kalkschicht alles, was in dem Stall vorhanden ist, dringt in die feinsten Risse und Ritzen, hier alles verborgene Ungeziefer tötend. Auch in die Legenester werfe man eine Hand voll. 2. Wasserglas, wie es zum Konservieren der Eier benutzt wird. Auch dieses Mittel ist billig und einfach in der Anwendung. Vor Anwendung sind sämtliche Gegenstände im Geflügelstall zu reinigen. Darauf bestreicht man alles, auch die Legenester, mit einer Lösung von 1 Teil Wasserglas und 2 Teilen Wasser. Man achte darauf, daß sämtliche Fugen und Risse gut ausgestrichen werden. Diesen ersten Anstrich läßt man einige Stunden trocknen. Darauf macht man einen zweiten Anstrich mit reinem Wasserglas, der alle Ritzen zudeckt und alles mit einem glasartigen, harten Überzug versieht, wodurch nicht nur alles im Versteck sich aufhaltende Ungeziefer getötet wird, sondern ihm auch gleichzeitig alle Unterschlupfmöglichkeiten genommen werden. Sollte sich im Laufe der Zeit der Wasserglasbelag abgenutzt haben, so wiederholt man den Anstrich. Auf diese Weise kann man seinen Geflügelstall so gut wie ungezieferfrei halten. th.

Obst- und Gartenbau.

Gartenarbeiten im August. Der Hochsommer ist da, womit die Ernte des Sommerobstes ihren Anfang nimmt. Wer sich mit Wildlingsanzucht befaßt, sammle jetzt die Samenkerne sowohl von Kern- als auch von Steinobst. Zur Samengewinnung nehme man nur die am schönsten ausgebildeten Früchte. Alles Fallobst ist sorgfältig zu sammeln und entweder im Haushalt zu verwerten oder an das Vieh zu verfüttern. Fruchtbeladene Zweige sind zu stützen. Um die schädlichen Obstmaden abzufangen, lege man um die Stämme Madenfallen. Das Okulieren auf das schlafende Auge ist fortzusetzen. An den vorjährigen Okulanten ent-

ferne man die Zapfen und verstreiche die Wunde mit Baumwachs. Zur Vermehrung der Stachel- und Johannisbeeren werden jetzt Stecklinge geschnitten und eingesetzt. Himbeeren und Brombeeren reifen jetzt. Nach der Ernte derselben sind die alten Fruchtruten zu entfernen. Von den jungen Ruten läßt man 3—5 der kräftigsten stehen. Die Erdbeerernte ist im großen und ganzen beendet. Alte vierjährige Pflanzungen werden ausgehoben, der Boden gut gedüngt und gegraben und mit Gemüse bepflanzt. Neue Beete werden angelegt. Man wähle dazu einen Platz, auf dem mehrere Jahre keine Erdbeeren gestanden haben. Sämtliche Obstbäume und Beerensträucher sind nach der Ernte ausgiebig zu düngen, bei Regenwetter vorteilhaft zu jauchen; denn jetzt gilt es, die für die Ausbildung der Früchte verbrauchten Kräfte zu ersetzen und die kommende Ernte wieder vorzubereiten. Im Gemüsegarten ist auch manches zu erledigen. Kohlgewächse verlangen öftere Dunggüsse und viel Feuchtigkeit. Wo der Kohlweißling sein Wesen getrieben hat, sind die Raupen sorgfältig von den Blättern zu lesen und zu töten. Um Bohnen rechtzeitig zur Reife zu bringen, ist es ratsam, bei Stangenbohnen die einzelnen Pflanzen mit der Wurzel aus der Erde zu ziehen, sie reifen dann schnell aus. Buschbohnen zieht man aus der Erde, bindet sie zu Büscheln zusammen und hängt diese zum Nachreifen und Trocknen auf. Leergewordene Beete sind wieder neu zu besäen mit Spinat, Radies, Wintersalat, Winterrettich, Karotten oder Petersilie; auszupflanzen ist noch Grünkohl, frühe Kohlrabi und Endivien. Die zur Samengewinnung ausgewählten Gurken lege man auf eine Unterlage und schneide alle beschattenden Blätter fort, damit sie schön ausreifen. Alles Unkraut ist sorgfältig zu vernichten; läßt man es zum Samentragen kommen, verursacht es im nächsten Jahre zehnfältige Arbeit. Sch.

Für Haus und Herd.

Das Einlegen der Eier. Es werden so vielerlei Mittel zum Einlegen der Eier empfohlen und jedes mag ja auch ganz gute Erfolge zeitigen, wenn man es richtig handhabt. Zum Gelingen ist es aber durchaus erforderlich, daß die Eier frisch sind. Sonst nützt ihnen die sogenannte Behandlung nichts. Und nicht nur das, sie stecken über kurz oder lang auch die gesunden Eier an, mit denen sie zusammenliegen, und bewirken, daß auch diese verderben. Die wichtigste Maßnahme vor dem Einlegen ist daher das Spindeln der Eier. Zu diesem Zweck wird eine Salzlösung hergestellt. 125 Gramm Salz werden in 1 Liter Wasser aufgelöst. In dieser Flüssigkeit werden die Eier einzeln geprüft. Sinkt das Ei auf den Boden, so ist es tadellos frisch, erreicht es nicht ganz den Boden oder stellt es sich auf die Spitze, so ist es bereits einige Tage alt, schwimmt es aber an der Oberfläche, so ist es zum Einlegen völlig untauglich. Am empfehlenswertesten ist natürlich, nur die auf dem Boden des Gefäßes liegenden Eier zu verwenden. — Als Einlegeflüssigkeit hat mir immer am besten Wasserglas oder auch Garantol gefallen. Dr. Pl . . .

Schnell fertige Geflügelgerichte. Wenn auf dem Lande Besuch plötzlich sich einstellt und über den Mittag oder Abend zu bleiben sich anschickt, ist man oft in der Küche in Verlegenheit, wenn kein Fleisch am Orte ist. Zwar laufen auf dem Hühnerhofe überzählige Hähnchen genug herum, aber man weiß auch, daß frisch geschlachtetes Fleisch zäh ist und nicht recht schmecken will. Und doch läßt sich durch sachgemäße Behandlung leicht Abhilfe schaffen, denn das Fleisch ist nur dann zähe, wenn es während der Wirkung der Totenstarre zubereitet wird. Der Kunstgriff besteht also darin, die geschlachteten Tiere noch vor dem Eintritt der Totenstarre ans Feuer zu bringen. Das ist der Fall, wenn kleine Hähnchen etwa längstens zwei Stunden vor der Mahlzeit getötet werden. Verbleiben bis dahin noch einige Stunden Zeit, so setze man die Tiere allein und stelle ihnen Salzwasser hin, aber kein Futter. Dadurch werden die Gedärme schnell entleert. Nach dem Schlachten müssen die warmen Körper sofort gerupft werden, dann nimmt man die Hähnchen aus, halbiert sie der Länge nach und legt die Körper einige Minuten in sehr kaltes Wasser. — Zwei Zubereitungsweisen kommen für solch junges Geflügel vorzugsweise in Betracht: Das Dämpfen, am besten mit Gemüsen, und das Ausbacken. Auf gewöhnliche Weise gebraten, schmeckt das Fleisch etwas sinnlos. Zum Dämpfen läßt man die Hälften in heißem Bratenfett schnell goldgelb werden und schichte sie dann mit zarten Gemüsen, besonders Karotten, jungen Erbsen, kleinen neuen Kartoffeln und Gewürz in einen feuerfesten irdenen Topf. Darin läßt man das Ganze zuerst mit Butter schwitzen und gibt dann wenig Wasser hinzu, um das Gericht in fest zugedecktem Geschirr in knapp einer Stunde gar dämpfen zu lassen. — Zum Ausbacken werden die Stücke noch eine Stunde lang beschwert, damit sie recht platt werden. Man tauche sie dann in einen Ausbackteig aus Mehl, lauwarmem Wasser, etwas bestem Speiseöl und Salz, und backe sie in heißem Schmalz goldgelb. Als Beilage Schwenkkartoffeln und beliebiges Gemüse oder Kompott.

Eine praktische Gartenschürze. Alle Hausfrauen, die oft und gern im Garten arbeiten, sollten sich eine Schürze herstellen, die nicht allein praktisch ist, sondern auch nett aussieht und das darunter befindliche Kleid schützt. Man verwendet zu dieser Schürze bunten Cretonne, besser noch graues Leinen, das man mit einem 3 Zentimeter breiten Börtchen verziert. Für eine solche Schürze braucht man eine Stoffbreite von einem Meter Länge, die unten zirka 4 Zentimeter umsäumt wird. Am oberen Teil, also in der Taille, wird sie auf 50 Zentimeter Weite eingereiht und in ein zirka 4 Zentimeter breites Bündchen gefaßt, nachdem man etwa 20 Zentimeter vom Außenrande entfernt eine große Tasche aufgesteppt hat. Diese Tasche besteht aus einem 50 Zentimeter langen und 35 Zentimeter breiten Stoffstück, das an seinem unteren Rande durch drei, etwa 12 Zentimeter hoch abgenähte Zwickel in überhängende Beutelform gebracht wird und am oberen Rande mit einem 1 Zentimeter breiten Saum versehen wird, durch den man einen feinen Stahlreifen schiebt. Der Latz der Schürze ist 22 Zentimeter breit und der Taillenlänge entsprechend zugeschnitten. Den Schluß bildet ein zur Schleife gebundenes Band, das auch am Gürtel befestigt als Träger für Rosenscheere, Okuliermesser und Bastklemmer dient. M. Tr.

Fliegenschmutz zu entfernen. Gegen Fliegenschmutz, unter dem man im Sommer recht sehr zu leiden hat, und der sich von Spiegeln und Glasgegenständen mitunter recht schwer entfernen läßt, gibt es ein rasches Mittel. Man übergießt eine Zwiebel, die man vorher in Scheiben zerschnitten hat, mit kochendem Wasser und läßt es darauf erkalten. Mit diesem Wasser kann man mit Leichtigkeit jeglichen Fliegenschmutz von Glas und Porzellan abwaschen. M. Tr.

Alte schmutzige Wasch- und Badeschwämme verlieren ihre Elastizität und Aufsaugungsfähigkeit. Sie werden wieder wie neu, wenn man sie mit Chlorcalzium behandelt, worauf man sie in reinem Wasser gut nachspült und ausdrückt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Karl Bendisch; für Inserate und Reklamen: E. Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtliche in Bromberg.